



Durch Verknappung des Nahrungs- und Nistplatzangebotes ist in den letzten 40 Jahren auch die Artenzahl der Wildbienen in erheblichem Maße zurückgegangen. Für einen möglichst flächendeckenden Wildbienenschutz sind daher all jene Maßnahmen von vordringlicher Wichtigkeit, die auf eine Erhaltung nistplatzrelevanter Kleinstrukturen sowie auf eine floristische Wiederbelebung der Gesamtlandschaft abzielen.

Blütenreiche Gärten und Parks

Gärten, Parks und andere nicht überbaute Grün- und Restflächen können einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Nahrungssituation der Wildbienen leisten. Die Bepflanzung sollte dabei so erfolgen, dass vom zeitigen Frühjahr bis in den Herbst hinein ein kontinuierliches Blütenangebot zur Verfügung steht. Zu beachten ist ferner, dass auch spezialisierte Bienen ihre 'Lieblingspflanzen' in gebührender Anzahl vorfinden. Traditionelle Bauerngärten mit ihrem vielfältigen Blütenangebot kommt dabei geradezu eine Vorbildfunktion zu: Bis zu 128 Blütenpflanzen werden hier von Wildbienen als Pollen- und Nektarspender genutzt, 52 Arten davon stellen wichtige Pollenquellen für die Nahrungsspezialisten unter den Wildbienen dar. Auch sollte eine breite Palette von Wildpflanzen nicht nur in Naturgärten, sondern auf allen nur möglichen Stellen im Siedlungsraum toleriert werden: Sterile Rasenflächen lassen sich durch Verzicht auf Düngung und häufige Mahd, sowie durch Neueinsaat von Wiesenblumen zu blütenreichen Biotopen renaturieren. Viele Trockensiedler finden in Steingärten, an Trockenmauern, auf Terrassenhängen und Flachdächern ihren adäquaten Lebensraum. Ödlandbewohnern kann auf einem 'Schuttpflanzenbeet', in vergessenen Ecken, auf 'wüsten' Plätzen, im Umfeld von Ställen, Scheunen oder Parkplätzen, an Weg- und Straßenrändern, sowie auf verkehrstechnischen Restflächen ein Daseinsrecht eingeräumt werden. Blütenpflanzen feuchter Standorte gedeihen am Tümpelrand oder auf einem eigens angelegten Sumpfpflanzenbeet. Entlang von Zäunen, Hecken und Buschwerk fühlen sich die Bewohner schattiger und halbschattiger Plätze wohl.

Blütenbiotope im Außenbereich

Viele der rund 400 für heimische Wildbienen bedeutsamen Blütenpflanzen gehören zur Ruderal- und Pioniervegetation im weiteren Sinne, Ackerunkräuter mit eingeschlossen. Eine große Rolle spielen ferner Arten trocken-warmer Standorte, aber auch schattiger, feuchter und nasser Biotope. Für ein Überleben spezialisierter Bienen ist dabei wichtig, dass innerhalb ihres Aktionsraumes mehrere nah verwandte Pflanzenarten mit langer Blühzeitfolge wachsen, so dass witterungsbedingte Ausfälle durch später blühende Arten kompensiert werden können. Die so gebotene floristische Vielfalt macht es dringend erforderlich, die Anwendung auch selektiv wirkender Herbizide auf das absolut notwendige Maß zu beschränken und außerhalb von Wirtschaftsflächen ganz zu unterlassen. Doch sollte auch im Acker- und Weinbau eine gewisse Begleitflora geduldet werden. Bestens bewährt hat sich das schon vielerorts praktizierte "Ackerlandstreifen-Programm". Im Wirtschaftsgrünland könnten neben anderen Insekten auch Wildbienen von einem "Wiesenblumen-Management" profitieren: In das Intensivgrasland eingebettete Wiesenparzellen werden nicht mehr gedüngt und nur ein- bis zweimal im Jahr gemäht. Als besonders wertvoll für Wildbienen hat sich das vielfältige Blütenangebot auf Rest-, Ersatz- oder Sekundärbiotopen erwiesen.

Für Wildbienen bedeutsame Pollen- und Nektarpflanzen

(Unterstrichen: Pollenspender für spezialisierte Wildbienen)

Wechsel-trockene bis mäßigfeuchte Standorte (extensiv genutzte Wiesen und Weiden):

Gemeiner Löwenzahn, Herbst-Löwenzahn, Rauer Löwenzahn, Wiesen-Pippau, Kleinköpfiger Pippau, Wiesen-Habichtskraut, Gänseblümchen, Margerite, Wiesen-Schafgarbe, Wiesen-Flockenblume, Wiesen-Schaumkraut, Wiesen-Salbei, Gundelrebe, Kriechender Günsel, Gamander-Ehrenpreis, Wiesen-Kerbel, Pastinak, Wiesen-Bärenklau, Scharfer Hahnenfuß, Futter-Esparsette, Hornklee, Weißklee, Roter Wiesenklee, Luzerne, Wiesen-Platterbse, Wiesen-Glockenblume, Wegericharten, Wiesen-Knautie

Trocken-sonnige Standorte (Trockenrasen, Magerrasen, steinige Hänge, Felsen):

Berg-Steinkraut, Felsen-Steinkraut, Frühlings-Fingerkraut, Hufeisenklee, Wundklee, Sichelklee, Hasenklee, Dorniger Hauhechel, Kriechender Hauhechel, Bunte Kronwicke, Gemeines Ferkelkraut, Kleines Habichtskraut, Doldiges Habichtskraut, Rauer Alant, Färberkamille, Skabiosen-Flockenblume, Rispen-Flockenblume, Pfirsichblättrige Glockenblume, Rundblättrige Glockenblume, Büschel-Glockenblume, Rapunzel-Glockenblume, Berg-Jasione, Sandglöckchen, Wilde Möhre, Großer Ehrenpreis, Garten-Salbei, Heil-Ziest, Thymian, Edel-Gamander, Wilder Majoran, Runder Lauch, Kugel-Lauch, Berg-Lauch, Gelbes Sonnenröschen, Tauben-Skabiose, Weißer Mauerpfeffer, Scharfer Mauerpfeffer, Felsen-Fetthenne, Dach-Hauswurz

Sandig-steinige, eher trockene Standorte (Ödland, Schuttplätze, Wegraine, Bahndämme):

Rote Taubnessel, Hirtentäschel, Pfeilkresse, Graukresse, Raps, Hederich, Weißer Senf, Acker-Senf, Weg-Rauke, Orientalische Rauke, Orientalische Zackenschote, Knolliger Hahnenfuß, Gänse-Fingerkraut, Kriechendes Fingerkraut, Klatschmohn, Rosen-Malve, Weg-Malve, Wilde Malve, Gemeine Ochsenzunge, Natterkopf, Boretsch, Acker-Glockenblume, Acker-Winde, Weißer und Gelber Steinklee, Wilde Resede, Färber-Resede, Mutterkraut, Acker-Hundskamille, Geruchlose Kamille, Einjähriges Berufkraut, Gemeines Greiskraut, Gemeine Kratzdistel, Acker-Kratzdistel, Krause Distel, Nickende Distel, Acker-Gänsedistel, Kugeldistel, Eselsdistel, Rainfarn, Wegwarte, Gemeines Bitterkraut, Kanadische Goldrute, Feld-Mannstreu, Sichelmöhre, Leinkraut, Königskerze, Nachtkerze

Feuchte Standorte (Gräben, Uferbereiche, Feucht- und Nasswiesen, Sumpfgelände):

Sumpfdotterblume, Gemeiner Beinwell, Echtes Barbarakraut, Gemeiner Huflattich, Sumpf-Kratzdistel, Sumpf-Pippau, Großes Flohkraut, Echter Alant, Wiesen-Alant, Wasserdost, Blutweiderich, Gemeiner Gilbweiderich, Pfennig-Gilbweiderich, Kriechender Hahnenfuß, Echter Baldrian, Bittersüßer Nachtschatten, Mädesüß, Aufrechtes Fingerkraut, Sumpf-Hornklee, Hoher Steinklee, Sumpf-Ziest, Rossminze, Drüsiges Springkraut, Teufelsabbiss

Wechsel-trockene, halbschattige bis schattige Standorte (Wald-, Gebüsch- und Heckensäume):

Hohler Lerchensporn, Wald-Schlüsselblume, Wiesen-Schlüsselblume, Scharbockskraut, Lungenkraut, Große Sternmiere, Weiße Taubnessel, Gefleckte Taubnessel, Salbeiblättriger Gamander, Aufrechter Ziest, Wirbeldost, Schwarznessel, Frühlings-Platterbse, Wald-Platterbse, Zaunwicke, Vogelwicke, Staudenwicke, Wolliger Hahnenfuß, Weißer und Rotbeerige Zaunrübe, Nesselblättrige Glockenblume, Giersch, Wald-Engelwurz, Hecken-Kälberkopf, Johanniskraut, Jakobs-Greiskraut, Weiden-Alant, Wald-Weidenröschen, Eibisch

Bäume und Sträucher verschiedener Standorte (Wälder, Feldgehölze, Hecken, Parks, Gärten):

Apfel, Birne, Süßkirsche, Zwetschge, Aprikose, Pfirsich, Schlehe, Felsenkirsche, Weißdorn, Brombeere, Himbeere, Heckenrose, Stachelbeere, Johannisbeere, Heidelbeere, Preiselbeere, Faulbaum, Roter Hartriegel, Berberitze, Liguster, Weidenarten, Ahornarten, Stieleiche, Sommer- und Winterlinde

(Weitere Informationen finden Sie auch unter „Blühende Landschaft für Honigbienen“, Blühende Landschaft für Hummeln“, „Ein Garten für Schmetterlinge“ u.a.)

Helmut Hintermeier
Ringstr. 2, 91605 Gallmersgarten

Wildbienen – Stand Juni 2006

Netzwerk Blühende Landschaft – Mellifera e.V. – Fischermühle 7 – 72348 Rosenfeld – Tel 07428 945249-28
www.bluehende-landschaft.de info@bluehende-landschaft.de

Hummeln standen lange Zeit etwas im Schatten des allzeit anerkannten „Bestäubungsmonopols“ unserer Honigbienen, obwohl schon Darwin auf die besonderen Bestäubungsleistungen dieser gemütlichen Brummer im bunten Pelzrock hingewiesen hatte. So können die dicht behaarten Hummeln auch bei niedrigen Temperaturen ausfliegen und Blumen besuchen, wenn alle anderen Insekten vor Kälte starr sind. In Jahren mit ungünstiger Witterung werden 25-50% aller Blüten allein durch Hummeln bestäubt. Auch wurde beobachtet, dass Hummeln im Vergleich mit Honigbienen in derselben Zeit die drei- bis fünffache Anzahl von Blüten bestäuben und somit eine größere Arbeitsgeschwindigkeit entwickeln. Hummeln besitzen jedoch nicht die so perfekte Vorratshaltung der Honigbienen, die auch länger anhaltende Trachtlücken problemlos überbrücken können. Hummeln leben vielmehr „von der Hand in den Mund“, da ihre wenigen Honigtöpfe in erster Linie für die Aufzucht der Brut bestimmt sind. Beim Versiegen der Nektarquellen in einer blütenarmen Kulturlandschaft stirbt ein starkes Hummelvolk schon nach drei bis fünf Tagen unweigerlich den Hungertod. Die Erhaltung und gezielte Anpflanzung ergiebiger Pollen- und Nektarspender wird damit zu einer vordringlichen Aufgabe sowohl im Siedlungs- wie im Außenbereich.

Wie können wir den Hummeln helfen?

Mit attraktiven Gärten und Anlagen:

An erster Stelle seien hier die Gärten genannt, deren Blütenangebot für Hummeln gleich in mehrfacher Hinsicht bedeutsam ist: Zum einen liefern sie die für die Gründung und Erstarkung der Hummelvölker so wichtige Frühpollentracht. Zum anderen lassen sich hier gezielt all jene Hummelblumen anpflanzen, die sich durch ihre Größe, ihren kräftigeren Bau, ihre tieferliegenden Nektardrüsen und ihre günstigen Anflug- und Sitzmöglichkeiten von den eigentlichen Bienenblumen unterscheiden. Dazu gehören viele Lippen-, Rachen- und Schmetterlingsblütler. Besonders wertvoll sind ferner Blumen, die in den meist etwas feuchteren Gärten auch während der Sommertrockenheit in größerer Anzahl blühen und so ab Juli eine willkommene „Überbrückungstracht“ liefern. Diese kann Hummelarten aus einem Umkreis von 2 km heranlocken. Selbst betonversiegelte Parkplätze oder Schulhöfe lassen sich durch Aufstellen von Pflanztrögen und -kübeln mit geeigneten Pollen- und Nektarspendern hummel- und bienenfreundlicher gestalten.

Mit blütenreichen Wiesen- und Restbiotopen

Auch außerhalb der Ortslagen, ja sogar in der mehr oder weniger intensiv genutzten Landschaft selbst lässt sich aktiver Hummelschutz betreiben. Neben Schmetterlingen und anderen Insekten könnten auch Hummelvölker von einem „Wiesenblumen-Management“ profitieren, das gezielt auf einzelnen in das Intensivgrasland eingebetteten Wiesenstücken durchgeführt wird, die nicht gedüngt und nur ein- bis zweimal im Jahr gemäht werden. Für die sie umgebenden „Hochleistungswiesen“ wird statt überhöhter Stickstoffgaben eine behutsame Phosphatdüngung empfohlen, die zur floristischen Wiederbelebung der Wiesenbiotope führt.

Überaus wertvoll für Hummeln sind ferner all jene sehr blütenreichen Rest-, Ersatz- oder Sekundärbiotope, die noch nicht oder nicht mehr unter dem totalen Nutzungsanspruch des Menschen stehen: Trocken- und Magerrasen, Wald- und Heckenränder, Bahn- und Straßenböschungen, Brach- und Ödländer, stillgelegte Steinbrüche, aufgelassene Kies- und Sandgruben.

In der Landwirtschaft

Auch die meist blütenleeren Reinkulturen der Felder können, wenn auch nur temporär, als Bienen- und Hummelweide dienen. Das Einbringen von Untersaaten (z.B. mit Luzerne, Schwedenklee, Inkarnatklee, Gelbklee, Espatsette) und die Saat von Zwischenfrüchten bei früh abgeernteten Feldern (z.B. mit Raps, Senf, Ölrettich, Ackerbohnen, Wicken, Seradella, Alexandriner- und Perserklee) schaffen ein zusätzliches Angebot an Nektar und Pollen. Wertvoll wäre es ferner, auf jedem Feld mit Rotklee, Wicken, Seradella, Luzerne, Futtererbsen und Sonnenblumen einen schmalen, ca. 1 m breiten Streifen als Nahrungsquelle für Hummeln und Wildbienen stehen zu lassen. Auch können Rotkleeulturen bei richtig gestaffelter Mahd den Hummeln ein Massen- und Dauertrachtangebot von Ende Mai bis in den Oktober hinein sichern. Geeignete Trachtpflanzen können aber auch auf eigens für den Hummelschutz gepachteten „Wildäckern“ sowie auf Stilllegungsflächen ausgesät werden.

Die wichtigsten Hummel-Trachtpflanzen im Überblick

Gärten: Krokus, Scilla, Schwertlilien, Winterling, Akelei, Gartenrittersporn, Blauer Eisenhut, Fuchsie, Schlüsselblume, Gartenbeinwell, Gartenlöwenmaul, Fingerhut, Mohnarten, Großblütige Glockenblume, Ysop, Herzgespann, Echte Katzenminze, Melisse, Pfefferminze, Gartensalbei, Muskatellersalbei, Taubnesselarten, Schwarznessel, Lavendel, Majoran, Große Balsamine, Kapuzinerkresse, Mondviole, Rhododendron, Erika, Lavatere, Stockrose, Eibisch, Cosmea, Prunkwinde, ungefüllte Rosen, ungefüllte Dahlien, Sonnenblume, Purpurdost, Kugeldisteln, Herbstastern, Gilbweiderich, Fetthenne, Scharfer Mauerpfeffer, Edelwicke, Lupine, Bartblume, Zierjohannisbeere, Goldregen, Glycinie, Sommerflieder, Cotoneaster

Feld- und Obstkulturen: Ackerbohnen, Erbsen, Bohnen, Futterwicke, Winterwicke, Luzerne, Futteresparsette, Rotklee, Senf, Raps, Phacelia, Borretsch, Sonnenblume, Rote und Schwarze Johannisbeere, Stachelbeere, Brombeere, Himbeere, Quitte, Apfel, Birne, Kirsche, Zwetschge, Pflaume, Mirabelle, Pfirsich

Wiesen: Kriechender Günsel, Gundelrebe, Wiesensalbei, Kleine und Große Braunelle, Heilziest, Gemeiner Löwenzahn, Gemeine Flockenblume, Wiesenglockenblume, Wiesenstorchschnabel, Wiesenplatterbse, Rotklee, Weißklee, Wundklee, Hornklee, Vogelwicke, Zaunwicke, Hahnenfußarten, Wiesenknopf, Wiesenknautie, Taubenskabiose, Herbstzeitlose

Äcker, Kiesflächen, Ödland: Schöllkraut, Erdrauch, Klatschmohn, Ackersenf, Hederich, Fetthenne, Gemeine Ochsenzunge, Natternkopf, Odermennig, Leinkraut, Königskerze, Ackerwachtelweizen, Malvenarten, Distel- und Kratzdistelarten, Weberkarde, Kornblumen, Kleearten, Thymian, Dost, Gemeiner Hohlzahn, Ackerziest, Purpurrote Taubnessel, Steinklee, Esparsette, Echtes Johanniskraut

Feuchtgebiete: Sumpfdotterblume, Trollblume, Kriechender Hahnenfuß, Gelbe Schwertlilie, Gemeiner Beinwell, Mädesüß, Sumpfkrautdistel, Wasserdost, Rauhaariges Weidenröschen, Wasserknöterich, Flussampfer, Sumpfschilf, Wasserröhricht, Rossmintze, Blutweiderich, Bunter Hohlzahn, Drüsiges Springkraut

Hecken, Waldränder, Lichtungen: Lungenkraut, Lerchensporn, Bärlauch, Akelei, Gelber Eisenhut, Gemeine Waldrebe, Schwarznessel, Taubnesselarten, Waldziest, Roter und Gelber Fingerhut, Schmalblättriges Weidenröschen, Springkräuter, Rote Heckenkirsche, Schneebeere, Schneeball, Geißblatt, Frühlingsplatterbse, Seidelbast, Robinie, Wildrosen, Himbeere, Brombeere, Schlehe, Traubenkirsche, Wildkirsche, Weißdorn, Holzapfel, Mehlbeere, Vogelbeere, Linden-, Weiden-, Pappel- und Ahornarten, Rosskastanie

(Weitere Informationen finden Sie auch unter „Blühende Landschaft für Honigbienen“, Blühende Landschaft für Wildbienen“, „Ein Garten für Schmetterlinge“ u.a.)

Helmut Hintermeier
Ringstr. 2, 91605 Gallmersgarten
E-Mail: Helmut_Hintermeier@web.de



Ansaat- und Pflegeanleitung Saatgutmischung „Blühende Landschaft-Frühjahrsansaat“, mehrj.

Anwendungsbereich

Insekten übernehmen eine wesentliche Funktion bei der Bestäubung von Nutz- und Wildpflanzen, wodurch sie die Erträge in Landwirtschaft und Gartenbau steigern und sichern. Durch einen lang anhaltenden Blühzeitraum liefern die regional abgestimmten Mischungen (Nord, Ost, Süd, West) Pollen und Nektar während der gesamten Insektensaison. Dadurch wird die Nahrungsversorgung von Blüten besuchenden Insekten entscheidend verbessert. Die Mischungen sind für eine Standzeit von mindestens 5 Jahren konzipiert. Typische Anwendungsbereiche sind Ackerrandstreifen, mehrjährige Stilllegungen aber auch Privatgärten.

Charakteristik

Die in der Mischung „Blühende Landschaft - Frühjahrsansaat“ enthaltenen Kulturpflanzen sind im ersten Jahr prägend, während die ausdauernden Wildarten ab dem zweiten Wuchsjahr den langjährigen Erfolg der Begrünung sichern. Hintergrund: Im Gegensatz zu den Kulturformen der „Blühende Landschaft - Spätsommeransaat“ sind die Kulturpflanzen der „Blühende Landschaft - Frühjahrsansaat“ nicht winterhart und sterben bei Minusgraden ab.

Folgende Punkte sind bei einer Neuanlage zu beachten:

Bodenbearbeitung

Flächen in Bewirtschaftung vor dem Winter mit Grubber und Pflug umbrechen. Altstilllegungen im Jahr vor der Ansaat sorgfältig grubbern und pflügen, um Gräser, insbesondere Quecken, aber auch Disteln zurückzudrängen. Die Flächen im Frühjahr abeggen und dann im Abstand von ca. 10 Tagen die Bearbeitung oberflächlich wiederholen, um erneut auflaufende Ackerunkräuter mechanisch zu bekämpfen. Gleichzeitig lässt sich z.B. mit der Kreiselegge eine feinkrümelige Bodenstruktur für das Saatbeet herstellen.

Aussaatzeitraum und Ansaatmenge

Mitte April bis Mitte Juni

1-2 g/m² auf Kleinflächen bzw. 10 kg/ha auf Großparzellen

Aussaat

Die Saatmischung in der Regel mit der üblichen landwirtschaftlichen Saatechnik ausbringen oder kleinere Flächen von Hand säen. Das Saatgut kann zur leichteren Aussaat mit trockenem Sand, Sägemehl oder mit geschrotetem Korn auf 5-10 g/m² bzw. 50-100 kg/ha gestreckt werden. Damit wird eine gleichmäßigere Aussaat der feinen Samen erzielt.

Das Saatgut sollte obenauf angesät werden. Bei kleinen Flächen kann es breitwürfig von Hand ausgebracht werden. Dabei wird je die Hälfte des Saatgutes einmal längs und einmal quer über die Fläche gesät. Bei größeren Flächen kann die Saatgutmischung mit der üblichen landwirtschaftlichen Saatechnik ausgebracht werden. Hierbei ist es wichtig, Striegel und Säscharen hochzustellen, denn in der Praxis fallen die Samen (viele Lichtkeimer) tief genug in die Spalten und Hohlräume des Bodens. Wichtig ist der Bodenschluss der Samen, der am besten durch Anwalzen oder Andrücken des Saatgutes erreicht wird.

Geduld

Die ersten Keimlinge erscheinen bei feuchtem Boden nach 2-3 Wochen. Die Entwicklung der Wildpflanzen erstreckt sich über eine ganze Vegetationsperiode. Einige Samen sind hartschalig und keimen erst im folgenden Frühjahr.

Pflege

Eine Pflege ist nicht erforderlich. Wenn aus optischen Gründen erwünscht, möglichst erst im Frühjahr die trockenen Stängel vor dem Neuaustrieb der Kräuter zurückschneiden, da die hohlen Pflanzenstängel für Wildbienen den Winter über zahlreiche Winterquartiere bieten.

Sollten Problemunkräuter auftauchen, können nach Bedarf folgende Maßnahmen angewendet werden:

- Bei starkem Aufkommen einjähriger Ackerunkräuter zeitnah mulchen oder mähen
- Ackerkratzdisteln im ersten Standjahr bei Blühbeginn durch mehrmaliges Mähen eindämmen
- Distelnester aus dem Bestand herauspflegen, um Nachbarflächen vor Samenflug zu schützen

Düngung

Sollte unterlassen werden.

Rettungsaktion für Bienen und Boden



Inkarnatklee

Phazelie

Gelbsenf

Lieblingsfutter für die Biene

Warum eine Rettungsaktion für Bienen und Boden?

Unsere Pflanzenwelt verarmt zunehmend, während sich viele Gärten in monotone Rasenflächen oder Steinwüsten verwandeln. Mittlerweile stehen 569 Wildbienenarten auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN. Die Zahl der Insekten hat sich in Deutschland um bis zu 80% verringert.

Der Verlust an insektenfreundlichen Pflanzen und Gehölzen setzt vor allem auch den Bienenvölkern zu. Sie finden häufig kaum noch genügend Pollen und Nektar, um sich ernähren zu können. Dabei sollten wir nicht vergessen: ohne die Bienen und ihre Bestäubungsarbeit gäbe es für uns Menschen weder Obst noch Gemüse.

Unterstützen Sie unsere Rettungsaktion und säen Sie Bienen-Lieblingsfutter in Ihrem Garten aus!

Phazelie, Gelbsenf und Inkarnatklee blühen nicht nur farbenfroh, sondern liefern Bienen und anderen Insekten auch reichlich Nahrung!

Mit jeder verkauften Packung Lieblingsfutter richten wir eine Saatgut-Spende in Höhe von 5 Cent an das Netzwerk Blühende Landschaft



Unser Bienenfutter kann noch mehr: Erholung für Ihren Boden!

- Der Boden wird tief durchwurzelt und gelockert: Das wirkt sich positiv auf das Bodenleben aus. Schwere und verdichtete Böden werden aufgeschlossen. Die Wasser- und Sauerstoffversorgung wird begünstigt
- Unliebsame Beikräuter werden unterdrückt (auch hartnäckige Wurzelbeikräuter wie die Quecke)
- Die Pflanzen bieten Schutz vor Witterungseinflüssen und Erosion. Die Wurzeln nehmen Nährstoffe auf und verhindern deren Auswaschung über Winter in das Grundwasser
- Die Pflanzendecke aktiviert die Bodenorganismen und der Boden wird mit organischer Substanz angereichert, die von Bodenorganismen in Humus umgewandelt wird
- Einige Gründüngungspflanzen (z. B. bestimmte Senf- und Ölrettichsorten) helfen Nematoden zu bekämpfen
- Einige Gründüngungspflanzen, die sogenannten Leguminosen, können mithilfe ihrer Wurzeln Stickstoff aus der Atmosphäre binden und diesen den nachfolgenden Pflanzen zur Verfügung stellen
- Wissen wo es herkommt: Für jede der sechs Gründüngungssorten geben wir an, wer das Saatgut vermehrt hat



Bodenlockerung



Unkrautunterdrückung



Insektenbuffet



Stickstoffsammler



Fruchtfolgeneutral

Ökologische Saaten

**bingenheimer
saatgut**